

“Wozzeck”

Kulturradio rbb

24.6.2017

(...)Regisseurin Christiane Lutz macht aus dieser Tragödie eine Revue des Grauens. Die Revue, das ist ja eigentlich das Unterhaltungsgenre der 1920er Jahre gewesen, eine Folge von bunten Bildern, von positiven Höhepunkten. Und Christiane Lutz kehrt dieses Prinzip quasi um - ins Negative. Damit setzt sie die Konzeption des Komponisten ganz konsequent um. (...) Sie lässt, dass sieht man vor allem an den Kostümen - die Geschichte in der Entstehungszeit der Oper spielen - Mitte der 1920er Jahre. Es gibt nur wenige Requisiten. Das vermisst man aber nicht, da Christiane Lutz die Sängerinnen und Sänger exzellent führt (...)

Geniales Bühnenbild: eine unüberwindliche Mauer

Das Ensemble agiert vor und hinter einer Mauer, die ungefähr vier mal so hoch ist, wie ein Mensch. Unüberwindlich. Man merkt schnell, dass diese Mauer eigentlich der Teil eines Kreises ist. Im Kreis spielen sich die entscheidenden Szenen ab, die Wozzeck in den Wahn treiben. (...) Eine geniale Idee, die die österreichische Bühnenbildnerin Natascha Maraval umgesetzt hat. (...) Fazit: Hingehen. In dieser Qualität bekommen Sie den Wozzeck so schnell nicht mehr zu sehen!

Niederlaustiz aktuell

28.03.2018

(...)Die Wienerinnen Christiane Lutz (Regie) und Natascha Marval (Bühne, Kostüme), Ring-Award-Finalisten 2014, verstärkten in Bild und Ausdruck nochmals die bereits von Büchner gestellten Fragen zwischen Verantwortung und Fortschritt, Not und Erniedrigung, Pflicht und Schuld. (...)

Das reduziert, großartige Bühnenbild und die Ausstattung, funktioneller Minimalismus, teils mit überblendeten, nie aber überlagernden Projektionen, geben dem Ganzen die ideale Umgebung. (...)

Insgesamt jedoch entstand ein Stück, dem der Titel „Das besondere Opernereignis“ gebührt. Mutig, nötig und sehr gelungen. Mit einer Sichtweise auf Woyzeck, die ihn aus der Opferrolle holt und neue Antworten auf die zuvor genannten Fragen fordert. Von jedem.

Opernwelt

August 2017

(...) Die von Natascha Maraval entworfene Bühne funktioniert wie ein Röntgengerät. Kreiselnde weiße Viertelzylinder gewähren hier und da Einblicke in ein grundsätzlich verborgenes Inneres, schaffen eine durchaus lichte Atmosphäre klaustrophobischer Enge. Nicht gezeigt wird der Selbstmord Wozzecks; man sieht nur einen weißen Raum, wie ihn Komapatienten beschreiben, die noch einmal ins Leben zurückkehren durften. (...)

Fazit: eine wirklich innovative, gewagte und dennoch solide, auf allen Ebenen gelungene Produktion, die Maßstäbe setzt. (...)

